

Auswirkungen der Übernahme von Kaufhof durch Karstadt für den Wirtschaftsstandort Köln

Stellungnahme von Jörg Frank, wirtschaftspolitischer Sprecher der grünen Fraktion

Welchen Stellenwert hat Kaufhof für die Stadt Köln?

Traditionell ist in Köln der Handel seit Jahrhunderten verwurzelt. Im 20. Jahrhundert war Köln einer der Städte, in denen sich Kaufhäuser, wie wir sie kennen, entwickelten. Köln ist auch heute ein klassischer Handelsstandort. Der Kaufhof ist faktisch aus Köln nicht wegzudenken. Der Vorgänger des Kaufhofs ist das Kaufhaus Tietz. Leonard Tietz war der Unternehmensgründer. Durch die Arisierung jüdischen Vermögens entstand 1933 die „Westdeutsche Kaufhof AG“. Insofern ist die Geschichte des Kaufhofs auch mit der Nazi-Vergangenheit Köln verbunden. 1953 wurde der Kaufhof an seinem alten Standort in der Schildergasse wieder aufgebaut. Es ist das Gründungsgebäude des Kaufhauses Tietz. Soweit zur besonderen Kölner Historie des Kaufhofes.

Welche Argumente sprechen nach für den Erhalt?

In der Kölner City befinden sich seit langem die großen Kaufhäuser von Kaufhof (Schildergasse) und Karstadt (Breite Straße) faktisch als „Flaggschiffe“. Da beide Häuser schwarze Zahlen schreiben, ist trotz der notwendigen Veränderung der Aufstellung des fusionierten Konzerns angesichts des Online-Handels nach dem derzeitigen Gesprächsstand davon auszugehen, dass beide Häuser in Köln weitergeführt werden.

Als Konzernstandort ist Köln im Wettbewerb zu Essen realistisch attraktiver aufgrund seiner gesamten Infrastruktur, insbesondere die Verkehrsverbindungen, die Nähe zu den Flughäfen Düsseldorf, Köln und insbesondere des internationalen Airports Frankfurt, der per ICE in einer Stunde erreichbar ist. Zudem hat die jetzige Kaufhof-Zentrale eine attraktive innerstädtische Lage. Für Köln spricht aber auch der hohe Besatz mit Firmen aus allen Bereichen des Dienstleistungssektors und nicht zuletzt der Bekanntheitsgrad, die Lebensqualität und die Bedeutung als Kulturmetropole. Wirtschaftlich ist nicht zu vernachlässigen, dass Köln Standort spezialisierter Dienstleister für Digitalisierungsprozesse ist, die für eine Modernisierung des fusionierten Kaufhaus-Konzerns von Bedeutung sind. Auch verfügt Köln und die Region über ein größeres Reservoir von Fachpersonal für eine solche Konzernzentrale auf dem Arbeitsmarkt.

Welche Folgen wären bei einem Wegzug des Verwaltungssitzes aus Köln zu befürchten?

Als klassischer Handelsstandort und größte Stadt NRW soll auch die zukünftige Konzernzentrale Kaufhof/Karstadt in Köln verbleiben. So befindet sich in Köln z.B. die Zentrale von REWE. Eine Großstadt wie Köln hat ein vitales Interesse daran, Konzernzentralen anzusiedeln bzw. am Standort zu halten. In der Kaufhof-Zentrale sind über 1.600 Menschen beschäftigt. In der Essener Karstadt-Zentrale arbeiten ca. 1.000 Beschäftigte. Die übernehmende Karstadt-Konzernführung beabsichtigt die Gesamtzahl der Beschäftigten um ca. 1.400 zu reduzieren. Ein Abzug der Kaufhof-Zentrale aus Köln hätte den Komplettverlust der Arbeitsplätze zur Folge. Wesentliche städtische Motive sind Erhalt der Arbeitsplätze und der Verbleib der Beschäftigten in der Kölner Region, Gewerbesteuerereinnahmen und die Vermeidung eines Bedeutungsverlusts für den Kölner Handelsstandort. Daher unterstützen wir als grüne Fraktion die Aktivitäten der städtischen Wirtschaftsförderung.

Wie weit sind die Verhandlungen fortgeschritten?

Derzeit sind die genauen Pläne des übernehmenden Karstadt-Konzerns über den künftigen Sitz der Zentrale noch nicht bekannt. Die Verantwortlichen befinden sich offensichtlich in

einem Standortvergleich. Laut Äußerungen in der Wirtschaftspresse soll Köln gute Chancen haben. Das ist aber nicht gesichert. Die städtische Wirtschaftsförderung, die derzeit der Oberbürgermeisterin Henriette Reker unmittelbar untersteht, führt seit einigen Wochen Gespräche mit dem übernehmenden Karstadt-Konzern - auch auf Spitzenebene zwischen der Oberbürgermeisterin und Karstadt-Konzernchef Stephan Fanderl.

Kommunalrechtlich sind Subventionen als Ansiedlungsanreiz nicht möglich. Das gilt für Essen wie für Köln. Insofern finden die kommunalpolitischen Handlungsmöglichkeiten auch begrenzt. Aber wie bei anderen Ansiedlungsvorhaben und erst recht der Bestandspflege auch, hat die städtische Wirtschaftsförderung Handlungsspielräume, die Vorzüge Kölns zu optimieren. Nicht zu unterschätzen ist der Faktor, dass die Kaufhofzentrale seit langen über etablierte Kommunikationsverbindungen zur Stadt verfügt.

11. Januar 2019